



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementspreis
pro Quartal 12¹/₂ Ngr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Nkr. Oester. Wgrg.
pr. änummerando.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

Auf das mit dem 1. October beginnende vierte Quartal des zweiten Jahrgangs machen wir unsere geehrten Interessenten zugleich mit dem Ersuchen aufmerksam, Bestellungen auf dasselbe **gef. rechtzeitig machen zu wollen, da nur wirklich bestellte Exemplare versandt werden.** Alle Freunde der guten Sache sind aufgefördert, die möglichste Verbreitung unseres Organs als Ehrenpflicht zu betrachten. Preis 12¹/₂ Ngr. = 48 Kr. rhein. = 65 Nkr. Silber österr. W. pr. Quartal pränummerando. Insertionsgebühr 1 Ngr. für die gespaltene Bourgeois-Beile oder deren Raum. Redaction und Expedition des „Corr.“

Die Associationen.

IV.

Alles Schöne und Große ist vor seinem Erscheinen schon durch ein Zerrbild angekündigt. —

Der die menschliche Gesellschaft umgestaltenden Buchdruckerkunst ging der Druck von Karten voraus, mit welchen zuerst ein wahnsinniger König spielte, und ehe alle die, die hierarchische Herrlichkeit vernichtenden Blätter und Bücher in die Welt gleich Facelbränden geschleudert wurden, verkaufte man gedruckte Ablasbriefe. —

So unkenntlich tritt Fourier, der Schöpfer der modernen Arbeiter-associations-Idee, auf. Als Handlungsreisender für ein Lyoner Haus faßte er die Idee, die Welt durch die Association in der Weise umzugestalten, daß jeder Mensch glücklich sein müsse. Er behauptet alles Ernstes, daß sich das Meer einst für den menschlichen Geschmack in Limonade verwandeln, daß alle Bestien dem Menschen als zahme Hausthiere dienen würden. Durch sein System will er den Arbeitsscheuen so fleißig machen, daß er im Winter um 4 Uhr Morgens aufsteht; die Arbeit soll nicht mehr eine Last, sie soll ein Vergnügen sein. Seine Reformidee krönt die raffinirteste Genussucht, die ich nicht wiedergeben mag, denn er verwandelt die Dienerinnen des schrecklichsten Lasters in Bestalinnen der Tugend; man muß glauben, Fourier sei verrückt, wenn er schreibt, daß man die Wallfische bei Windstille an die Schiffe spannen, den Löwen zum Reiten und den Haifisch zum Fischen wie einen Jagdhund zum Jagen benutzen werde. Aber mit den tiefdurchdachtesten Worten und geißelnder Schärfe hat er die Unhaltbarkeit des jetzigen Systems der Industrie und die ungeheuren Vortheile der Association dargestellt; er hat gegen den auf der Menschheit lastenden Fluch: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen“, revoltirt und Vorschläge gemacht, die Arbeit anziehend und gesund zu machen. Doch hat er den Kern der Association, Jedem die volle Frucht seiner Arbeit zu geben, gar nicht berührt und überhaupt die Beziehungen zwischen Capital und Arbeit gar nicht zu regeln verstanden, so wie die Grundlage des Staats, die Familie, zerreißen wollen. Die nach seinem Principe meistens von Officieren oder jungen Enthusiasten gegründeten Colonien (Phalanstären), in welchen die Theilung der Arbeit so eingeführt war, daß heint Alle das Feld bauten, morgen Musik trieben u., ließen kein anderes Denkmal als einige angepflanzte Bäume zurück.

Die Nachfolger Fourier's waren doppelzünftig, indem sie die Farbe der herrschenden Partei annahmen, und einer ihrer Führer, der gewesene Officier Confidexant, ist Redacteur des Organs der Diplomatie, der „Independence belge“.

Das Verdienst, Arbeiter und Arbeit zuerst erkannt zu haben, gebührt Saint-Simon. Mitten in dem Rausche, den die Siege des Kaiserreichs über Frankreich gebracht, erhob er seine Stimme für die sich um ihr Brod quälenden Menschen. Er brandmarkt den Müßiggang und sagt, daß die Arbeiter berufen sind, Europa umzugestalten, daß die ganze staatliche Organisation nur zum Krieg eingerichtet sei und daß an deren Stelle eine einfache Verwaltungsbehörde treten müsse. Man möchte fast glauben, daß Napoleon III. sein Schüler gewesen, indem er die Idee der Allianz zwischen England und Frankreich im Bunde mit Deutschland aufstellte, um alle Streitigkeiten von einem durch diese Reiche gewählten Congresse schlichtet zu lassen und Europa zu reformiren. Er wurde 1819 vor das Gericht gestellt und verurtheilt, weil er bewiesen hatte, welches Unglück es für Frankreich wäre, wenn es plötzlich 50 seiner besten Aerzte, Fabrikanten, Dichter, Musiker u. verlöre, daß es aber gar keinen Eindruck machen könne, wenn 30,000 geistliche Würdenträger, Adelige, Hofleute u. verschwinden würden, weil diese durch die ungerechte Erbfolgeordnung und durch Gunst sofort ersetzt werden könnten. Er wollte Jedem nach seiner Fähigkeit, jede Fähigkeit nach ihren Werken belohnt wissen. Und von welchem Herkommen war Der, welcher dies schrieb? — Saint-Simon war ein Adeltiger, dessen Ahnen von Karl des Großen Zeiten herstammten. Für ihn lag die Lösung des socialen Problems in der gleichmäßigen Vertheilung der Arbeitswerkzeuge, zu den letzteren Geld, Rohstoffe, kurz Alles, was zum Arbeiten gehört, gerechnet; er wollte den Arbeitern den Credit eröffnen und zwar in umfassendster Weise.

Nach dem Tode Saint-Simon's wurden Rodrigues, Halévy, Enfantin u. A. m. Führer der Saint-Simonisten. Sie hätten sich vorgenommen, die ganze Menschheit in eine große Association zu verwandeln, in der Jeder das specielle Eigenthumsrecht aufgeben mußte, und gründeten in der Rue Monigny einen Musterhaushalt mit einer Buchdruckerei, welche täglich Tausende von Exemplaren der ihre neue Glaubenslehre verbreitenden Blätter „Organisateur“ und „Globe“ in die Welt sandte. An ihrer Spitze stand der von den Brüdern und Schwestern der Gemeinschaft gewählte Papst (Water genannt) Enfantin, welcher, beiläufig bemerkt, am 31. August d. J. als Eisenbahnsecretär zu Paris starb.

An 4000 Arbeiter traten den Saint-Simonisten bei und arbeiteten für Rechnung der Schule; da aber die Fonds bald erschöpft waren, wurden die Werkstätten geschlossen, und so machte der Versuch, den Saint-Simonismus in das praktische Leben einzuführen, Fiasco.

Enfantin zog sich mit zehn seiner treuen Anhänger auf seinen Landsitz Menilmontant zurück, wo sie unter dem Gefange geistlicher Lieder in besonderer Tracht sich so lange ländlichen Arbeiten widmeten, bis die Polizei erschien und sie vor die Assisen forderte, von welchen am 27. Aug. 1832 die Häupter der Gesellschaft, Enfantin, Michel Chevalier (jetzt Staatsrath Napoleon's III.), Duveyrier, Rodrigues und Barrault verurtheilt wurden. Letzterer machte sich nach Verbüßung der Strafe mit zwölf Aposteln nach dem Orient auf, die weibliche Erlöserin, also eine Madame Messias zur Befreiung des weiblichen Geschlechts, zu suchen und schiffte sich in Toulon an Bord der „Clorinde“ nach Konstantinopel ein. Auf diesem Fahrzeuge war Garibaldi Schiffsmate, und ich habe aus seiner Lebensbeschreibung gefunden, daß die Schiffspredigten der Simonistenapostel auf den damals ganz unbekanntem Mann einen tiefen Eindruck gemacht haben müssen, was Liebe zum ganzen Menschengeschlecht und Verachtung des Luxus anbelangt. In der Hauptstadt des Orients angekommen, begannen Barrault und seine Genossen die verschleierten Schönen auf den Straßen anzuhalten, um den Anfang ihrer Mission auszuführen. Diese Farce wäre vielleicht in Berlin oder Leipzig am Plage gewesen und hätte da in's Tivoli oder Odeon geführt; in Konstantinopel aber brachte sie die Helven in's Gefängniß, woraus sie nur der französische Gesandte befreite. Entblößt von Mitteln, zerstreuten sie sich nach allen Richtungen der Windrose; die Arbeiter aber haben von den Simonisten gelernt: daß eine Association, welche alle Berufe umfassen soll, unmöglich ist.

Technisches.

— Von dem „Archiv für Buchdruckerkunst“ (Leipzig, A. Waldow) liegen uns jetzt fünf Hefte vor, und wir können nicht umhin, über die Gründung und seitherige Führung dieses schönen Unternehmens unsere ungeheuchelte Freude auszusprechen. Dasselbe hat sich, wie wir dies bereits in unserer ersten Erwähnung des Werks ausgesprochen, das Gebiet des Technischen der Buchdruckerkunst und der verwandten Fächer nach allen Richtungen hin zur Bearbeitung aussersehen und wir gestehen gern, daß uns die Art und Weise, wie dies bisher im „Archiv“ geschehen, in hohem Grade befriedigt. Es würde zu weit führen, alles Beherzigenswerthe daraus einzeln namhaft zu machen, und thäte uns auch in der That die Wahl weh, welche Kapitel wir als die vorzüglichsten bezeichnen sollen; nur die einzige Bemerkung sei uns erlaubt, daß es kaum etwas Praktischeres, namentlich für Accidenz- und Notensetzer, so wie für Congressdrucker geben dürfte, als dieses „Archiv“. Man wird uns nie den Vorwurf unbegründeter Lobhudelei machen können; dieses „Archiv“ indefs empfehlen wir aus Ueberzeugung allen Herren Principalen und Collegen, denen an ihrer vollen technischen Ausbildung nach möglichst vielen Seiten hin Etwas gelegen ist. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns zugleich nochmals der von einigen Seiten laut gewordenen irrigen Meinung entgegenzutreten, als ob das „Archiv“ eine Art Concurrenz-Unternehmen gegen den „Correspondenten“ sei. Dies kann schon aus dem Grunde nicht der Fall sein, weil letzterer von allem Anfang an doch zunächst und

hauptsächlich unseren socialen Interessen zu dienen bestimmt ist, dagegen Abhandlungen technischen Inhalts von der Voluminösität, wie das „Archiv“ sie bringt, weder unter seinen jetzigen, noch auch wohl kaum unter künftigen Verhältnissen, mögen dieselben sich wie immer gestalten, seinen Lesern zu bieten im Stande sein dürfte.

— Die Stereotypie und die Tagespresse. Die Pariser „Presse“ enthält einen Artikel von Serrière, einem berühmten französischen Buchdrucker, dem ich Folgendes entnehme: Das Clischiren oder die Stereotypie ist seit Ende vorigen Jahrhunderts eingeführt und beschäftigte sich Firmin Didot anfangs, Herhan und Garnery später damit. Sie stellten den Satz mit vertieft gravirten Lettern her und gossen die umbrochenen Columnen aus; aber abgesehen davon, daß es ein ziemlich langwieriges Verfahren war, konnte man bloß von der Platte selbst Abzüge machen und Correctur lesen. Besser war die Erfindung Lord Stanhope's, von gewöhnlichen Lettern in Gyps zu clischiren, da hier die Correcturschwierigkeiten wegfallen, aber am schnellsten und einfachsten ist die Papierstereotypie von Petin. Diesem jetzt gewöhnlichen Verfahren verdankt die Abendpresse ihre großartige Entwicklung, doch hatte man fortwährend Schwierigkeiten mit den Matrizen, welche nicht genug Widerstand für eine 350 Grad heiße Masse darboten. Jetzt ist es aber dem Factor Herrn Antoine gelungen, eine Masse herzustellen, welche nichts zu wünschen übrig läßt. ... Zu der jetzigen Entwicklung der periodischen Presse hat das Fortschreiten der Papierfabrikation sehr viel beigetragen, welches ohne Einführung von Maschinen in diesem Industriezweige, wenn wir nur Format und Billigkeit der jetzigen Blätter betrachten, nicht möglich gewesen wäre, ob auch, was Güte des Papiers anlangt, Manches zu wünschen übrig bleibt. Vor 20 Jahren hatten die Abendblätter eine Auflage von 1500, 2000, 3000 oder höchstens 5000 Exemplaren; 1855 druckten wir von der „Presse“ 55,000 Exemplare in 2 1/2 Stunden, und sollte das Interesse des Publikums es erheischen, so sind wir im Stande, vermöge vierzehn Mal clischirten Sages in weniger als drei Stunden 150,000 Abzüge zu liefern. Dies der gegenwärtige Stand der Buchdruckerei und des Zeitungswesens. Und wem haben wir dies zu verdanken? Der Dampfkraft. Würde sie verbannt aus den Papierfabriken und der Buchdruckerei, wir würden erstaunen, was eine Zeitung herzustellen kostet. Vergleichsweise wollen wir hier anführen das „Journal de l'Empire“ von 1810 und den „Constitutionnel“ von 1819, Zeitungen, welche damals die größte Auflage erlangen, indem die erste 29,000, die letzte 20,000 Abonnenten zählte. Das „Journal de l'Empire“ wurde sechs Mal gesetzt, auf zwölf Pressen gedruckt und kostete jährlich 60 Fr.; der „Constitutionnel“ kostete 72 Fr. und das größte damalige Journal, welches aber unsere heutigen Formate lange nicht erreichte, der „Moniteur“, kostete 100 Fr. das Jahr. Wenn damals eine täglich erscheinende Zeitung eine Auflage von 120,000 Exemplaren erreicht hätte, würde man zu diesem Blatte 1520 Arbeiter und 160 Handpressen gebraucht haben, mit anderen Worten, man hätte zehn Druckereien nehmen müssen, denn in einer so ein Material zu vereinigen, wäre unmöglich gewesen. Im Jahre 1864 liefert man täglich wenigstens 150,000 Exemplare von 4 bis 7 Uhr, ohne dazu mehr als 85 Arbeiter und 7 Maschinen nöthig zu haben. Eine so gewaltige Veränderung haben Maschinen und Stereotypie in den Buchdruckereien zu Stande gebracht; — die todtten Zahlen sprechen berechter zu uns als die Predigten aller Nationalökonomten.

Correspondenzen.

* **Berlin**, 12. Sept. Wir machen alle unsere auswärtigen Collegen darauf aufmerksam, daß in einer hiesigen größeren Zeitungsdruckerei ein Conflict zwischen Principal und Gehülften dahin ausgebrochen ist, daß man den letzteren ihren seit alten Zeiten bezahlten Preis für tabellarischen und sonstigen erschwerten Satz entziehen, resp. schmälern will. Dies hat bereits zu umfassenden Kündigungen geführt. Sollen daher Conditionsanerbietungen nach hier, selbst für 3 Sgr. pr. 1000 n (die n haben eine sehr respectable Dicke), erfolgen, so mögen die Collegen hiermit in ihrem eigenen und in Aller Interesse dahin unterrichtet sein, wie sie solche zu nehmen und zu beurtheilen haben.

§ **Dortmund**, 6. Sept. Schon seit langer Zeit wurde von hier aus Nichts mehr berichtet, und könnte man anderwärts zu dem Glauben gelangen, daß wir hier müßig den Ereignissen in der Buchdruckerwelt zusehen; jedoch Dem ist nicht so, und erlaube ich mir, da unser früherer Berichterstatter von hier schweigt, Einiges über unsere jetzt in's Leben getretene Krankenkasse zu referiren. — Wie früher bereits gemeldet, nahmen wir uns vor, nachdem wir uns der Münsterschen Kasse nicht anschließen konnten, selbst Hand an's Werk zu legen. Der Vorstand unserer Baticumskasse arbeitete ein Statut aus, lud durch Circular sämtliche

Principale und Gehülften ein, und ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß nach einigen Aenderungen des Statuts Alle ohne eine einzige Ausnahme beitraten, obwohl nicht zu leugnen ist, daß diejenigen Collegen, welche hier für höchstens 5 bis 6 Monate Stelle nehmen, dabei ein Opfer bringen, weil die Kasse in dem ersten halben Jahre bei Krankheiten noch Nichts leisten soll, damit sich erst ein Kassenfonds bilde. Zum Vorstande wurden der Herr Buchdruckereibesitzer Erüger, die Buchdruckergehülften Stemmer, Lücke, Diermann gewählt und beschloffen, daß die Kasse am 1. August in's Leben treten solle. Möge es dem Vorstande, der unser volles Vertrauen besitzt, gelingen, die Geschäfte der Kasse in unparteiischer und maßvoller Weise zu leiten. — In einem Artikel des „Corr.“ vom vorigen Jahre wurde gesagt, daß sich die Gehülften der J. Bauer'schen Officin meistens durch Uncollegialität auszeichneten, was wir für die Jetztzeit wieder dahin berichtigen, daß genannte Buchdruckerei, nach Wechsel des Personals, eben jetzt mit sämmtlichen Anderen Hand in Hand geht, einsehend, daß es auch hier sehr Noth thut, daß wir uns fester und inniger vereinen, damit unsere Arbeitskraft nicht gleich dem todtten Material von den Principalen bis auf's Letzte ausgezehrt und endlich in den Staub getreten werde. Gott grüße und schütze die Kunst!

Frankfurt a/M., Anfang Sept. [Erwiderung.] In Nr. 28 des „Correspondenten“ findet sich eine Correspondenz aus Frankfurt von Wihl. Klockenbrink aus Düsseldorf, welche nicht nur ein einzelnes Geschäft, sondern den ganzen Frankfurter Collegenkreis an den Pranger zu stellen sucht. Man würde es für unnötig halten, auf solche Schmähung eine Antwort zu geben, allein den ehrenwerthen Collegen Deutschlands sind wir eine Aufklärung in einer Sache schuldig, die auf diese Weise vor ihr Forum gebracht ist. Ohne uns lange mit der Persönlichkeit des Verfassers der fraglichen Correspondenz zu befassen, wollen wir nur zur Steuer der Wahrheit die in dem Artikel enthaltenen Lügen aufdecken. Vorerst über die Behandlungsweise des Principals der fraglichen Officin nur soviel, daß derselbe nur in den äußersten Fällen in persönlichen Verkehr mit den einzelnen Gehülften tritt, dabei streng auf die einmal eingeführte Arbeitszeit, gleichviel ob im Berechnen oder gewissem Gelde, sieht, auch nicht gestattet, im Geschäft zu rauchen, welches Verbot sich jedoch nicht nur auf die Gehülften beschränkt, sondern welchem sich sogar die Herren Redacteurs der in der Officin gedruckten Blätter unterwerfen müssen. Es ist durchaus nicht die Absicht des Schreibers, sich in Lobhudeleien zu ergehen, allein es ist ebenso wahr, daß der Principal in jeder anderen Hinsicht den gerechten Anforderungen der Gehülften gern nachkommt. — Was den zweiten Punkt des Artikels betrifft, so läßt sich sehr leicht aus der nachstehenden Uebersicht des Verdienstes, den Herr Wihl. Klockenbrink seit 1. Januar 1864 bis Mitte Juni a. e. in der von ihm an den Pranger gestellten Officin gehabt hat, der Widerspruch herausfinden. Herr Klockenbrink verdiente 262 fl. 42 kr., also pr. Woche eine Durchschnittssumme von 10 bis 11 fl. — Wir kommen nun zu Punkt 3, die französische Zeitung betreffend. Es wird bei dieser Zeitung 10 kr. für das Tausend n bezahlt, dabei haben die Setzer als Entschädigung für das schmale Format von 14 1/2 Cicero pro Zeile 4 n Vergütung, so daß also in Wahrheit 11 kr. bezahlt wird, und haben sich bis jetzt Alle, die darin standen, je nach ihren Kräften, gut dabei befunden. Daß ein ziemlich starker Personalwechsel seit der Gründung des Journals stattgefunden, möge seine Erklärung in dem Nachfolgenden finden. Herr Besserer aus Löwenberg mußte, auf die Reclamation der Redaction der „Frankfurter Börse“, wegen seiner unaufmerksamen Arbeit entlassen werden. Herr Bremer aus Hannover wurde deshalb sogleich entlassen, weil er, in dem französischen Journal beschäftigt, durch seine Veranlassung die Herren Rheinhard und Doebele aus Zürich (Schweiz), Klubach aus Berlin, Trotschel aus Trier, bewogen, an einem schönen Montag, da der zum Frühstückholen bestimmte Lehrling nicht rechtzeitig am Plage war, und ohne sich die Mühe zu geben, ob nicht ein Anderer dieses besorgen könne, zu einem Frühstück außerhalb des Geschäfts, das sich, wie ziemlich natürlich, über den ganzen Montag erstreckte, verleitet hatte; die übrigen vier genannten Herren wurden mit vierzehntägiger Kündigung entlassen. Wenn auch das Journal wöchentlich nur einmal erscheint, so ist die Arbeitskraft doch so bemessen, daß die darin stehenden Setzer vollständig beschäftigt sind; daß es natürlich am Schlusse des Blattes immer etwas hitzig hergeht, liegt in der Natur der Sache, jedoch ist dies eben kein Nachtheil für die Setzer, indem sie mit ganzer Kraft zugreifen müssen, und auch wohl Hülfe requirirt werden muß, wenn die Unmöglichkeit auf der Hand liegt, das Blatt mit dem ständigen Personal zu liefern. Es ist dies ein Umstand, der sich bei jeder Zeitung mehr oder weniger findet. — Herr Müller aus Coblenz, der erste Metteur des Journals, mußte wegen unzureichender Arbeitskraft entlassen werden. Herrn Raven aus Hamburg, dem Nachfolger des Vorgenannten, gegen den in geschäftlicher Beziehung durchaus Nichts eingewendet werden konnte, wurde aus dem Grunde von dem Principal gekündigt, weil dieser ihm nicht die nöthige Energie zuvraute, um ähnliche Vorkommnisse wie das oben erwähnte Frühstückgehen zu verhindern. — Herr Dallstein aus Gotha trat Familienverhältnisse halber, kurz nachdem er angefangen, wieder aus. Herr Schiller aus Bayreuth trat aus dem Geschäft, weil die von ihm gestellten Forderungen nicht zu bewilligen waren. Die Herren Spahn und Schäfer von Frankfurt, die ganz gern gesehen waren, traten freiwillig, da ihnen die gestellte Aufgabe im Journale zu schwierig war, aus nach vierzehntägiger Kündigung. Herr Drimel aus Lübben fand den ihm angewiesenen Posten zu schwierig; und so läßt sich in jedem einzelnen Falle die Sache so natürlich wie möglich auf, und selbst der Verfasser des fraglichen Artikels stände sicher noch in aller Gemüthsruhe auf seinem Platz in der „Frankfurter Börse“, wenn ihn nicht die Absicht, sich in Hymens Fesseln zu begeben, nach Berlin getrieben. — In Betreff des Passus über das Benehmen der Lehrlinge sei Folgendes gesagt: Wenn die Behandlungsweise der Lehrlinge von Seiten der Gehülften immer eine gleiche bleibt, so werden

wir nur in sehr vereinzeltten Fällen von Frechheiten der Ersteren gegen die Letzteren hören; wenn aber die Gehülften in ihrem Benehmen gegen Lehrlinge selbst die Inconsequenz begehen, sie einmal zu Vermittlern ihrer zarten Angelegenheiten zu machen, und dann bei anderen Gelegenheiten, den Herrn heranzuführen wollen, so kommen allerdings Scenen vor, die besser in Dunkel gehüllt blieben. In dem speciellen Falle, der vorliegt, wird Herr Klockenbrink, wenn er die Hand auf's Herz legt, sagen müssen, daß er denn doch nicht so ganz in seinem Rechte war. Es würde zu weit führen, wollte man Alles, das damit in Verbindung steht, verhandeln. Das Gesagte genügt, und wird jeder der hier genannten Herren die Wahrheit des Gesagten bezeugen müssen. Es wird eben, so lange es Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt, sich immer der Letztere in die Anforderungen des Ersteren finden müssen, und, wie auch schon einmal gesagt, haben die Gehülften des besagten Geschäfts so wenig Verkehr mit dem Principal, daß gewiß oft Monate vergehen, ehe derselbe mit Einem von ihnen in persönliche Berührung kommt. Was die Hausordnung betrifft, so ist dieselbe derart, daß jeder pünktliche und gewissenhafte Arbeiter sich sehr leicht und schnell daren findet. — Doch genug von solchen unerquicklichen Gegenständen, und wünsche ich beim Schlusse noch einmal recht innig, daß die Spalten unseres Organs nicht mehr zum Tummelplatze persönlicher Geschäftigkeiten gemacht werden. — Die gegenwärtige Erwiderung wird den Lesern erst jetzt unterbreitet, weil zur Erlangung der Aufnahme derselben in dieses Blatt der Schutz der Behörde erst angerufen werden mußte. D. Schmidt, d. J. Factor der E. Knapp'schen Officin.

Leipzig, 14. Sept. Die Angelegenheit der aus den Leipziger Kassen von der Innung herausgemessenen Mitglieder der Payne'schen Officin in Neudnitz ruht ungeachtet aller Bemühungen noch immer auf derselben Stelle wie im Anfange. Ist es nicht ein prachtvolles Beweisstückchen von dem Wohlwollen, von welchem die löbliche Innung gegen Diejenigen erfüllt ist, zu deren Leiter und Führer dieselbe von Staats- und Gemeindegewegen bestellt ist? Ist eine Rechtlosigkeit des Arbeiters gleich der hier in Rede stehenden wohl jemals erhört worden? und ist es nicht wahrhaft schreckenerregend für Jeden, der hier als Buchdrucker sein Stückchen Brod zu verdienen genöthigt ist, jeden Augenblick möglicherweise der Gefahr ausgesetzt sein zu dürfen, längst- und wohlverworbene Rechte sofort ohne alles Weitere als über Bord geworfen ansehen zu müssen, wenn es dem Schicksal gefallen sollte, ihn drei Minuten außerhalb des eingepflanzten Leipzig zu treiben!? Zwar hat es der löblichen Innung in ihrer Gnade gefallen, im Anfange dieses Sommers einen Termin (3. Juli) zu setzen, bis zu welchem Tage die dort Conditionirenden wieder aufgenommen werden sollen, und wir haben Grund zu der Annahme, daß dies auf einen Wink von höherer Seite hin gesehen sein dürfte; aber wir gestatten uns die Frage: Was in aller Welt kann die Innung bewegen zur Stellung eines solchen Termins? Was hat ein derartiger Endtermin für einen Sinn? Himmelschreiend, daß derartige Willkürlichkeiten im Jahre des Heils 1864 in dem intelligenten, hochgebildeten Sachsen unter den Augen der Behörden stattfinden können! Wir können es den verehrlichen Behörden gar nicht laut und oft genug zu Ohren bringen, daß es ein Fehler in unserm Gewerbegesetz von 1861 ist, dem Innungswesen von früherhin nicht überhaupt den Vorrang gemacht zu haben, sondern dasselbe nach wie vor — in vielen Beziehungen mit völlig ungekürztem Zopfe — fortbestehen zu lassen. Wie wäre es sonst möglich, daß Vorfälle stattfinden können wie der hier in Rede stehende, welcher seit vielen Monaten bereits in hohem Grade die Indignation des größten Theils der hiesigen Collegenchaft erregt? Die Gehülften-Deputation hat, wie ich höre, eine Eingabe an die Innung in dieser Angelegenheit bereits vor längerer Zeit gemacht, konnte es indes selbst durch zweimalige Erinnerung wegen des Standes der Sache nicht dahin bringen, von der löblichen Innung eine Antwort zu erlangen. Wenn das nicht verzweifelte Zustände für die Collegen sind, so möchte ich in der That dergleichen kennen lernen.

*** Leipzig, 15. Sept.** Die gestern Abend stattgehabte Generalversammlung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über Vereinsangelegenheiten. 2. Antrag des Herrn N. Stephan: die Aufnahme der Herren Schriftgießer als Mitglieder betr. 3. Antrag des Directoriums: die Erhebung eines Einschreibgeldes betr. 4. Antrag der Herren Lamm, Dieze, Schäfer rc.: Aenderung von § 4 des Statuts, Al. 3. 5. Weitere Mittheilung über die Gründung einer Vereinsdruckerei. — Einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen der Versammlung behalten wir uns für unsere nächste Nummer vor.

Mannichfaltiges.

— Mechanische Presse. Das Newyorker Journal „Scientific American“ bringt die Beschreibung und Abbildung einer wesentlich verbesserten mechanischen Presse, die sich vermöge ihrer einfachen Construction, welche Reparaturen fast unmöglich macht, und ihres reinen, gleichmäßigen Drucks rasche Verbreitung jenseits des Oceans erworben hat. Es wird von dieser Presse gesagt, daß sie eine Arbeit, wozu ein erfahrener Drucker und ein Knabe sonst einen ganzen Tag brauchten, in zwei Stunden liefert, ohne mehr als Letztern zu ihrer Bedienung zu erfordern. Da uns die in jenem Blatte beigefügte Abbildung nicht zu Gebote steht, müssen wir auf eine nähere Beschreibung verzichten und verweisen wir die sich mehr dafür interessirenden Buchdrucker an die Fabrikanten Charles Pottes Jr., Westerly, N. Y.

— Das Braunschweiger Journal bringt in seinem Inseratentheile die Empfehlung resp. Abbildung eines „Apparats zum Abziehen von Correcturen“ von Fritz Jänede in Berlin. Im Wesentlichen besteht derselbe aus einer zweifantigen Unterlage, zur Aufnahme des Schiffes nebst Satz bestimmt, über welchem ein Cylinder, in Falzen gehend, gerollt wird. Der Preis dieser Apparate ist 25, resp. 35 Thlr., excl. 2 Thlr. Verpackungskosten, und dürfte sich derselbe hauptsächlich für Zeitungsdruckereien eignen.

— [Fortschritt.] In einer Leipziger Buchdruckerei, von welcher bereits in Nr. 36 die Rede war, traten kürzlich zwei Setzer in Condition und fingen ein Werk an, worin verschiedene Holzstöcke vorkommen, wovon indeß eine ziemliche Anzahl in den Satz eingearbeitet werden muß. Beim Preisemachen beliebte es dem Herrn Principal, für diese Stöcke die Kleinigkeit von 15 Gr. 6 Pf. zu streichen (der ganze Bogen sollte 3 Thlr. kosten), indem er sagte: er müsse doch auch etwas an der Arbeit profitieren; für die Setzer sei ein schöner Groschen dabei zu verdienen und sie würden es bereuen, dieselbe nicht für den gebotenen Preis gemacht zu haben. Als man, wie natürlich, hierauf nicht einging, war derselbe Herr Principal sogar so liebenswürdig, jenen beiden Setzern die Offerte zu machen, sie möchten nur die compressen Columnen setzen, gegen er die mit Stöcken (es ist Exemplar) von den Lehrlingen setzen lassen wollte. Natürlich ging man hierauf ebenso wenig ein und es hatte zur Folge, daß man den Setzern, wollte man dieselben nicht geradezu verabschieden, da sie von solchem Fortschritt nichts wissen mochten, eine andere Arbeit geben mußte.

— In Wenzel's Buchdruckerei in Weissenburg (Elsaß) erschien kürzlich „Goethe's zweiter Faust oder der geöffnete Walpurgisnacht“ von Samuel Moser, ein Band von 240 Seiten, mit dem Portrait Goethe's.

— Der „Hamburger Correspondent“, das älteste Blatt der mächtigen Hansestadt, ist für 100,000 Mark Banco an eine Actiengesellschaft verkauft worden. Die Tendenz des Blattes soll eine streng conservative und Dr. Kunkel Redacteur bleiben.

— Seit 1850 hat sich in Leipzig die Zahl der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen von 146 auf 223 und die Zahl der Buchdruckereien von 31 auf 42 vermehrt. Die Zahl der jährlich bei dem Ministerium des Innern eingereichten Pflichtexemplare von Büchern ist von 2839 auf 3042, die der Zeitschriften von 136 auf 276 gestiegen.

— Vor einigen Wochen ging aus der Maschinenfabrik der Herren Nischele und Bachmann in Berlin die wunderbarste Schnellpresse hervor — ein überraschendes Resultat, wenn man in Anschlag bringt, daß diese Fabrik erst im Jahre 1857 gegründet wurde. Auch war (nach Meyer's Journal) diese Fabrik die erste, welche ihren Maschinen den Selbstausleger beifügte (welcher letztere freilich, um wirklich praktisch genannt werden zu können, noch ziemlicher Vervollkommnung bedürfte), so wie dieselbe überhaupt allen neuen Verbesserungen ein aufmerksames Auge leiht.

Todesfall. Leipzig. Am 10. Sept. starb hier der Setzer Theodor Heinrichs, nach langem schmerzlichen Leiden, in dem blühenden Alter von 31 Jahren. Früher längere Zeit in Wien conditionirend, kehrte derselbe hierher zurück und stand seit dieser Zeit ununterbrochen in der Officin von F. A. Brockhaus in Condition. Er hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder.

Leipzig. Durchgereifte bis 10. September.

Setzer: Herr, L., aus Gotha, von Coburg. — Weidel, F. A., aus Leipzig, von Würzburg. — Rischmüller, C. E., aus und von Hamburg. — Döring, A., aus Sondershausen, von Görtitz (S. u. Dr.).

Briefkasten.

Herr B. N. in Mainz: Erhalten und werden die Aufnahme sobald als möglich bewirken... Bezüglich der Probedräcker behalten uns zur Zeit unsere Entscheidung noch vor. — S in Dortmund: Mit Dank erhalten. — Herr C. K. in Graz: Ihr geehrtes Schreiben nebst dem inliegenden 1 Gulden österr. W. für W. Bauer's Kistenbrand erging uns zu und ist letzterer bereits an seinen Bestimmungsort abgegeben... Mit dem freudigsten Danke für die kundgegebene patriotische Gesinnung grüßen wir Sie herzlichst. — Dem unbekanntem Einsender der uns zugekommenen Nr. 33 des „Samb. Gewerbetastes“: Die ganze Sendung ist wohl ein Irrthum? Der zu besprechende Stoff fehlt nicht in entferntester Beziehung zu den von uns bebauten Feldern. — Herr F. B. in Erfurt: Herr Buchhändler Schmidt hier versichert, das fragliche Schreiben der Bestellanfall der Buchhändlerberie übergeben zu haben; doch ist uns bis heut Nichts zugegangen. — Herr J. S. — e in Hannover: Das Bemühte durch D. erhalten und sagen Ihnen hiermit für die erwiesene Gefälligkeit herzlichsten Dank. — Herr A. M. in Bozen: Betrag Ihres Inserats 4 Ngr. Exped. d. „Corr.“

Briefwechsel des Stellenvermittlungsbureau.

Basel, Chr. R.: Das Eingehen Ihres unter 59, datirten geehrten Schreibens hierdurch bekräftigend, hoffen wir, Ihrem Wunsche baldigt Genüge leisten zu können; brieflich dann das Nähere. — Windsheim, 59, P. S.: Sie erhalten in den nächsten Tagen jedenfalls briefliche Mittheilung. — Arnstadt, 69, C. S.: Für Sie kann, nach dem uns Vorliegenden, das Vermittelungsbureau in keiner Weise mehr etwas thun; denken Sie an Nordhausen. — Forst, (Niederlausitz), 79, C. S.: Den Empfang Ihrer gef. Zusendung hiermit bescheinigend, versichern wir, unser Mögliches zu thun, müssen jedoch um einige Frist eruchen. — Posen, 79, A. P.: Das Vermittelungsbureau hat es sich streng zur Pflicht gemacht, die eingehenden Gesuche möglichst der Reihe nach zu berücksichtigen und war dasselbe auch von unserer Seite mit dem Ihrigen bereits zwei mal beschäftigt; möglich, daß die Entfernung des Wohnortes an der Nichtbeachtung Ihrer Offerte die meiste Schuld trägt. — Düben, 99, St.: Wenn möglich, sehr gern; doch werden wir die von dort, der bevorstehenden Situation wegen, etwa uns zu ertheilenden Aufträge unter keiner Bedingung auszuführen im Stande sein, deshalb eruchen wir sich in Geduld zu fassen. — Werdau, 129, B. G. A. M. und F. D.: Erhalten; meine Wohnung ist Grenzgasse Nr. 28, woselbst ich Sonntags bis vier Uhr zu Hause anzutreffen und Ihnen Näheres mittheilen werde.

Anzeigen.

Ein Accidenzsetzer, welcher guten Geschmack besitzt und im Satze der neueren Einfassungen (Ephen, Zopf etc.) Routine besitzt, kann in einer schönen Stadt am Rheine bei gutem Honorar eine dauernde Stelle erhalten. Satzproben und frankirte Offerten sub Q. C. 467 befördert Herr Otto Molien in Frankfurt a. M. [353]

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist soeben in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alphabete

orientalischer und occidentalischer Sprachen

zusammengestellt von Friedrich Ballhorn.

Neunte vermehrte Auflage.

8. Geheftet 1 Thlr. 15 Ngr.

Für Buchdrucker ist der Preis 1 Thlr., wenn direct von Fr. Ballhorn.

355] Nachstehende Herren Schriftsetzer fordere ich in ihrem Interesse auf, mir sofort ihre Adressen anzugeben:

Feistel und Rothbart, vordem bei Herrn Kornegg hier in Condition.

H. Rüst, vordem bei Herrn Hayn hier in Condition.

Berlin, den 10 Sept. 1864.

J. Beneish, Schneidermeister, Große Präsidentenstr. 9, 2 Tr.

Mehrfachen direkten Anfragen zu genügen, bemerke ich, dass Probehefte von meinem

Archiv für Buchdruckerkunst

durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen sind, demnach ein Jeder, ganz besonders aber die verschiedenen Vereine Gelegenheit haben, sich von dem Werth dieser rein technischen und wissenschaftlichen Zeitschrift zu überzeugen.

356]

A. Waldow.

 Ein solider und geübter Setzer, welcher zugleich mit dem Notensatze etwas vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung in der **J. Wohlgenuth'schen** Buchdruckerei in Bozen. [357]

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker. [358]
Nächsten Montag keine Versammlung.

Stellenvermittlungsbureau.

[359]

(Adressen sind unter E. R. franco an die Exped. des „Correspondenten“ einzusenden.)

Für die Schweiz werden einige in ihrem Fach tüchtige Maschinenmeister gesucht.

Für eine Buchdruckerei in einer Provinzialstadt wird ein im Accidenzfach geschickter Setzer, der gleichzeitig auch den Prinzipal zu vertreten verstände, gesucht.